

c) Das Grubbern, Eggen und Walzen.

Bei den Grubbern hat ein Rahmen eine Anzahl scharfzahniger Zinken, welche in den Boden eindringen. Sie werden mit Vorteil benutzt, um die Winterkruste zu zerstören, Unkraut zu vernichten und auch um den Boden zu lockern.

Die Eggen erfüllen mit geringerem Erfolg den gleichen Zweck, werden auch gebraucht, um die Oberfläche zu ebnen und den Acker zur Aufnahme der Saat vorzubereiten.

Die Eggen bestehen aus einem Rahmengestell, in welchem die Zinken befestigt sind. Damit die Eggen eine gute Arbeit liefern, müssen die Zinken so gestellt sein, daß jeder eine Rille für sich allein zieht und sie alle gleichmäßig tief in den Boden eindringen. Je nachdem der Boden beschaffen ist, werden leichte oder schwere Eggen zu brauchen sein. Bei der breitwürfigen Saat dient die Egge zur Unterbringung derselben. Auch empfiehlt es sich, die sich während des Winters gebildete Kruste beim Weizen im Frühjahr durch Eggen des Saatfeldes zu zerstören. Bei einem zu dicht bestandenen Saatfelde ist dem Landwirt in der Egge ein Mittel gegeben, den Stand der Pflanzen zu verdünnen.

Ist der Boden noch zu feucht, so darf er nicht geeget werden.

Die Walze soll den Boden festdrücken, ihn glätten oder Schollen zerkleinern. Man unterscheidet glatte oder Schlichtwalzen, Ringelwalzen und solche, die hauptsächlich zum Schollenzerbrechen dienen und aus gezähnten Einzelringen bestehen.

Durch die Walzen wird der Boden zusammengedrückt, die Zahl der Kapillarröhrchen wird gemehrt, in welchen das Wasser aus den unteren Schichten an die Oberfläche aufsteigt. Vies nach Kapitel 92!

96a. Vom Wechsel des Saatguts.

„Euer Korn, Gewatter, steht in diesem Jahre wieder so prächtig, daß einem ordentlich das Herz im Leibe lacht, wenn man es nur ansieht,“ sagte eines Tages Peter zu seinem Nachbar. „Wenn ich das meine dagegen ansehe, so ist das ein Unterschied wie Tag und Nacht. Wie kommt es nur, Better, daß Ihr immer solch Glück habt mit Eurer Saat, und unsereins hat Pech, nichts als Pech? — Und ich habe doch so gut gedüngt wie Ihr, und der Acker ist auch nicht schlecht.“

„Mein Korn steht gut, Nachbar, und besser als das Eure, das kann man nicht anders sagen, wenn man ehrlich sein will. Am Dung liegt es aber nicht und am Boden auch nicht. Vom Saatgut kommt es, Peter, nur vom Saatgut, das Ihr im Herbst auf den Acker gestreut habt. Zehn Jahre lang bestellt Ihr Eure Acker nun schon mit eigener Saat, die auf Euerm eigenen Felde gewachsen und gereift ist. Und mit der Auswahl nehmt Ihr es eben auch nicht genau; das habe ich Euch schon ein paarmal gesagt. Schafft Euch gutes Saatforn an, Nachbar, wechselt das Saatgut, dann wird es besser werden.“